

Karl Kraus in der Fabrik

Luca Ronconi inszeniert „Die letzten Tage der Menschheit“

Der italienische Starregisseur Luca Ronconi inszeniert in Turin Karl Kraus' „Die letzten Tage der Menschheit“. Und tritt damit in Konkurrenz zu Giorgio Strehlers ambitionsem

Mailänder „Progetto Faust“. Gespielt wird neben Druckereimaschinen, alten Autos und Lokomotiven in einer ausrangierten Fabrikshalle. VON FLAVIA FORADINI AUS TURIN.



Luca Ronconi: „Hätte Kraus die Aufführung gesehen...“

Seine Liebe für die deutschsprachige Dramatik hat Luca Ronconi in den letzten Jahren immer wieder betont. Botho Strauß und Hofmannsthal sind im Spielplan der vergangenen Saison zwei der drei Autoren, die der italienische Regisseur für seine Inszenierungen ausgewählt hat. Mit „Besucher“ und „Der Schwierige“ gestaltete er allerdings traditionelle Aufführungen, die er auch für einen traditionellen Bühnenraum konzipierte.

Mit seinem jetzigen Vorhaben greift Ronconi hingegen auf seine früheren, unkonventionellen Theaterexperimente zurück, wie etwa „Orlando Furioso“, das die Aufmerksamkeit des Publikums und der Kritiker auf den jungen Regisseur lenkte, oder „Utopia“. Auch mit „Die letzten Tage der Menschheit“ verläßt Ronconi die Guckkastenbühne und geht damit in eine Halle, in der an verschiedenen Punkten das Spiel vor dem umherwandern Publikum abläuft.

Das monumentale Oeuvre des österreichischen Autors ist von Ronconis Team um ein Drittel gekürzt worden. Die daraus entstandene Fassung wird vielfach in simultanen Szenen umgesetzt, die eine aktive Teilnahme der Zuschauer voraussetzen, da diese sich entscheiden müssen, welches Schwergewicht sie für sich in der dreistün-

digen Aufführung setzen: „Die Leute wissen bei uns nicht mehr, was Krieg heißt. Ich will versuchen, etwas zu vermitteln, was nichts mit Leinwand-Kriegen zu tun hat“, sagt Ronconi. „Unsere Welt wird vom Fernsehen regiert, das eine andere Art des Sehens und Hörens geschaffen hat, die aber dem Theater neue dramaturgische Möglichkeiten bietet. Der Zuschauer soll eine Mischung aus Theateraufführung, Prozession oder Besuch einer Kunstgalerie erleben.“

Viele von Daniele Spisa in der riesigen ehemaligen Fabrikshalle „Lingotto“ installierte Objekte bil-

den die Bühne: alte Druckereimaschinen, Waggons, Automobile, Lastwagen, Kanonen, Rettungswagen, Spitalsbetten, Lokomotiven, Bahngeleise, die von der italienischen Bahn extra dafür verlegt wurden – eine technologische, sonore Landschaft vom Beginn unseres Jahrhunderts.

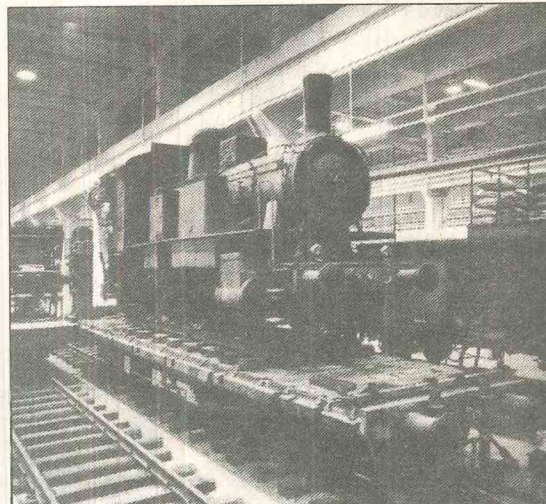
„Hätte Kraus diese Halle gesehen“, so Ronconi, „hätte er sich, der eine Aufführung seines Werkes nur auf dem Mars für möglich hielt, sicher für diese Art der Inszenierung entschieden.“

Ronconis Projekt bildet – zusammen mit dem in Mailand für das Frühjahr '91 angekündigten „Faust II“ von Giorgio Strehler – das Theaterereignis dieser Saison. Premiere ist morgen, gespielt wird bis Ende Dezember.

Die Produktion wird durch mehrere Sponsoren mit einem Budget von umgerechnet rund 50 Millionen Schilling ermöglicht: beteiligt sind der Fiat-Konzern, dem die „Lingotto“-Halle gehört (Fassungs-

vermögen: etwa tausend Zuschauer), verschiedene Banken, die Gemeinde Turin und die Region Piemont.

Über 50 Schauspieler, darunter Ronconis Lieblingsaktore Marisa



Gespielt wird neben ausrangierten Lokomotiven...



... und Oldtimers. Theater als Prozession

Fotos: Teatro Stabile di Torino

Fabrizio, Anna Maria Guarnieri, Galatea Ranzi, Massimo De Francovich, Mauro Avogadro, und ein Heer von Bühnenarbeitern haben in monatelangen Proben, unter der Leitung des Star-Regisseurs, das Projekt erarbeitet.

Abgesehen von den Inszenierungen in Wien und Zürich, die bereits viele Jahre zurückliegen, hat noch kein Theater den Versuch unternommen, das Kraussche Werk, das sich mit dem Ersten Weltkrieg auseinandersetzt, als Drama auf die Bühne zu bringen. Das Turiner Teatro Stabile, das Ronconi seit der Saison '89/90 leitet, hat dieses Riesenunternehmen initiiert, das auch zu dessen Untergang führen konnte, wenn der Erfolg versagt bleibt.

In Turin hofft man aber – wie in Mailand bei dem ersten Teil von Strehlers „Faust-Projekt“ im Piccolo Teatro-Studio –, daß die Zuschauer dieses Experiment in der „Lingotto“-Halle in Scharen frequentieren werden.

Eine Aufzeichnung durch RAI wird allen Ronconi-Fans, die nicht dabei sein können, die Möglichkeit bieten, die Aufführung dennoch zu sehen.